

Vortrag von Michael Schweizer beim Phila-Treff am 07. Februar 2013:

## Der Postschutz im Dritten Reich

Beim Phila-Treff am 7. Februar 2013 wurde ein eher unbekanntes Kapitel des Dritten Reichs beleuchtet: Unser früherer Vorsitzender Michael Schweizer (BPP) berichtete über den paramilitärischen Postschutz in jener unheilvollen Zeit.

Am 7. März 1933 erließ das damalige Reichspostministerium die Anordnung, eine Organisation zum Schutze von Gebäuden und Verkehrseinrichtungen der Post aufzubauen. Auch Einrichtungen des Rundfunks wurden mit einbezogen. Diese Maßnahme wurde ziemlich geräuschlos und ohne große Publizität umgesetzt, um niemanden auf die Idee zu bringen, die Angehörigen des Postschutzes den maximal 100.000 Leuten der Reichswehr, die nach dem Ersten Weltkrieg dem Deutschen Reich von den Siegermächten zugebilligt worden waren, zuzurechnen.

Im Jahre 1934 waren es bereits 26.000 und drei Jahre später, also 1937, 40.000 Postschutzleute, die nach militärischem Vorbild gegliedert waren und regelmäßige Übungen durchführten. Es kann durchaus ein Vergleich mit der damaligen SA gezogen werden. Die Ausbildung erfolgte in eigenen Postschutz-Schulen – in unserem Bereich gab es solche z.B. in Ebingen und Münsingen. Das Personal war in zwölf Rangstufen gegliedert, vom Oberführer bis zum einfachen Postschutzmann.



Postsache vom 3.3.1937, mit dem Oberführer I der Postschutz-Schule  
Heiligenbeil als Absender

Ab 1937 wurde der Postschutz, der ja ursprünglich zur Abwehr (vermeintlicher) innerer Feinde gedacht war, mehr und mehr in die Kriegsvorbereitungen und später in Kriegshandlungen selbst mit einbezogen. Es gab zunächst eine Absprache mit der Wehrmacht, dass im Kriegsfall – der nicht lange auf sich warten ließ – rund 29.000 Angehörige des nunmehr „Verstärkten Postschutzes“ kriegswichtige Posteinrichtungen zu schützen hätten. Im Jahre 1939 wurde ergänzend der Postluftschutz eingerichtet, in den viele eintraten, die hier aus Gründen ihrer Gesinnung eine für sich vertretbare Form des Militärdienstes suchten. Schließlich, als letzter Schritt der Eingliederung in die Kriegsmaschinerie des Dritten Reichs, wurde 1942 der Postschutz zwangsläufig der Waffen-SS unterstellt und war damit faktisch einer der Kampfverbände der NSDAP, der an Kriegshandlungen u.a. in der Südsteiermark, in der Ukraine, in Polen und Weißrussland und zum Schluss auch an der Westfront beteiligt war. Bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen gab es keinesfalls die von vielen Angehörigen des Postschutzes erhofften „mildernden Umstände“, vielmehr wurde dieser zusammen mit der SS als „verbrecherische Organisation“ eingestuft.

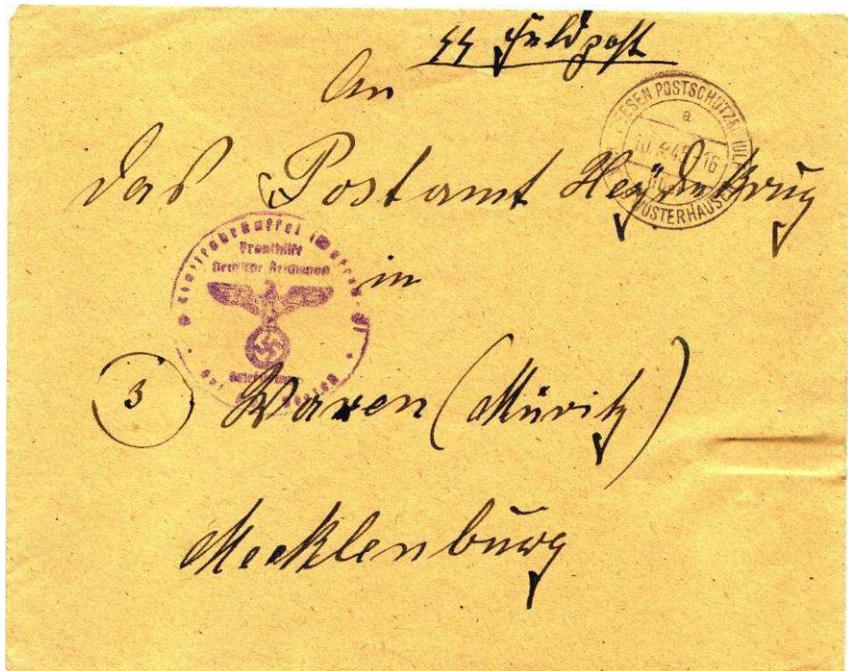


Postsache „Einsatz Osten“ eines Postschutzmanns vom 14.11.1940, mit Dienststellenstempel „Postschutzkommando Warschau“ und einem Bahnpoststempel „Warschau – Posen“

Worin begründet sich das philatelistische Interesse am Postschutz des Dritten Reichs? Zunächst stößt man auf die Postschutz-Briefmarken des Deutschen Reichs (1939 Mi.-Nr. 710, 16+10 Pf; 1941 Nr. 776, 16+24 Pf und 1944 Nr. 892, 20+30 Pf). Diese motivgleichen Marken zeigen Postschutz-Leute an Sendemasten und sind Bestandteile der jeweiligen Ausgaben „Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost“. Für sich allein würden diese

natürlich nicht ein Sammelgebiet „Postschutz“ begründen können. Vielmehr ist es die Dienstpost von Postschutz-Stellen mit entsprechenden Dienststempeln und Vermerken, anhand derer die organisatorische Struktur und die Geschichte des Postschutzes lückenlos verfolgt und erforscht werden kann.

Als Beispiel dafür sollen hier aus der Fülle an Belegen, die der Referent vorstellte, drei aus verschiedenen Epochen der Geschichte des Postschutzes vorgestellt werden, das heißt aus den Jahren 1937, 1940 und 1945. Mit diesen wenigen Beispielen wird der Bogen geschlagen vom Beginn des Postschutzes bis zum bitteren Ende und zur Katastrophe.



Feldpostbrief vom 10.3.1945 mit Dienststempel „Fronthilfe DRP, Ersatzabteilung Zeesen, Waffen-SS“

Die zahlreich erschienenen Zuhörer bedankten sich bei Michael Schweizer lebhaft für seine Ausführungen. Es war wieder einmal ein Vortrag, der in eindrücklicher Weise die enge Verzahnung von Zeitgeschichte und Philatelie deutlich machte. Nebenbei war zu erfahren, dass der Referent an einem Buch zu diesem hochinteressanten postgeschichtlichen Thema arbeitet – dazu sei ihm viel Erfolg und gutes Gelingen gewünscht!

Verfasser: Dr. Gerhard Augsten

Datum: 14.05.2013

P.S.: Für die Durchsicht meines Textes und die Beistellung von Abbildungen bedanke ich mich herzlich bei Michael Schweizer.